

ersatzkasse report.



IN DIESER AUSGABE RESIST Rationaler Umgang mit Antibiotika | **PSYCHOTHERAPIE** Verbesserungen für die Patienten
PRÄVENTION Start des Ersatzkassen-Projekts „Nordstark“ | **SELBSTHILFE** Mit dem Truck auf Tour

NORDRHEIN-WESTFALEN

VERBAND DER ERSATZKASSEN. DEZEMBER 2017

VDEK

Spitze des
Verbandes
wiedergewählt



WIEDERGEWÄHLT: Ulrike Elsner

Die Mitgliederversammlung des vdek hat Ulrike Elsner für weitere sechs Jahre zur Vorstandsvorsitzenden des Ersatzkassenverbandes gewählt. Die gebürtige Schleswig-Holsteinerin studierte Jura in Augsburg und Freiburg und kam 1994 zum damaligen VdAK/AEV. Nach einer Tätigkeit in der Landesvertretung Berlin leitete sie von 2005 bis 2008 die Landesvertretung Sachsen. Anschließend wechselte sie in die vdek Verbandszentrale. Dort übernahm Ulrike Elsner die Abteilung ambulante Versorgung. 2012 wurde sie zur Vorstandsvorsitzenden des vdek gewählt. Die vdek-Mitgliederversammlung wählte ebenfalls erneut Uwe Klemens, Versichertenvertreter der Techniker Krankenkassen (TK), zum Verbandsvorsitzenden. Als seine Stellvertreter wählten die Selbstverwalter Thomas Auerbach (BARMER), Dieter Schröder (DAK-Gesundheit) und Hansjürgen Schnurr (KKH).

NEUE PRIORITÄTEN IN DER GESUNDHEITSPOLITIK

Minister Laumann will Krankenhauslandschaft ändern

Nach dem Regierungswechsel in NRW hat der neue Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann seine Schwerpunkte vorgestellt: die Krankenhauspolitik sowie die Versorgung mit Hausärzten, insbesondere in den ländlichen Regionen. Der vdek in NRW begrüßt die Pläne.

Ambitioniert – so lassen sich die Ziele von Minister Laumann zusammenfassen. Schon in den ersten 100 Tagen hat der CDU-Politiker seine Vorhaben klar umrissen sowie erste Änderungen in der Krankenhauspolitik angestoßen. Er möchte die Krankenhauslandschaft in NRW umbauen, indem die Geldflüsse an die Kliniken neu geregelt werden. Mehr Geld für die Krankenhäuser soll es künftig nur geben, wenn diese zu Strukturveränderungen bereit sind.

Danach ist geplant, die Investitionsförderung des Landes mit rund 530 Millionen Euro jährlich für die Kliniken konstant zu halten. Weitere Fördermittel für einzelne Kliniken sollen dagegen den Strukturwandel in NRW anstoßen. Im Jahr 2018 wird hierfür im Landshaushalt zunächst ein kleinerer Betrag in der Größenordnung von 50 Millionen Euro zur Verfügung gestellt.

Dies ist nachvollziehbar, da das Jahr 2018 genutzt werden soll, die Grundlagen für die neue Krankenhausplanung zu entwickeln und unter den Beteiligten abzustimmen. In den Folgejahren sollen zusätzlich 166 Millionen Euro für 2019 und für 2020 zusätzlich 220 Millionen Euro für

Einzelfördermaßnahmen bereitgestellt werden. Diejenigen Krankenhäuser, die miteinander kooperieren und sich auf unterschiedliche Behandlungsschwerpunkte einigen, sollen diese zusätzlichen Fördermittel erhalten. Auf diesem Weg sollen Behandlungsschwerpunkte an den einzelnen Krankenhäusern entstehen und eine qualitativ hochwertige Versorgung in der Region sichergestellt bleiben.

Unterstützung für das Vorhaben

Damit einhergehend wird die Zahl der Krankenhausstandorte dem tatsächlichen Bedarf angepasst. Der vdek begrüßt diese politische Neuausrichtung und wird Minister Laumann in seinem Vorhaben unterstützen.

348 Krankenhäuser gibt es derzeit in NRW. Oftmals ist mit dieser Angabe die Aussage verbunden, die Zahl der Krankenhäuser sei seit 2006 um 89 Häuser gesunken. Allerdings spiegelt dies die Realität nur sehr begrenzt wider. Tatsächlich sind die sogenannten Krankenhauscließen im Wesentlichen in Fusionen mit anderen Krankenhausträgern aufgegangen,



KOMMENTAR

Ein Leuchtturm der Prävention

FOTO: vdek (Georg-J. Lopata)



von
DIRK RUISS
Leiter der vdek-Landesvertretung NRW

Der vdek und die Ersatzkassen messen der Prävention eine hohe Bedeutung zu. Das zeigt das Projekt „Nordstark“ in der Dortmunder Nordstadt (Seite 5). Es ist ein Modellvorhaben, das die Ersatzkassen mit dem Träger, dem Sozialen Zentrum, ins Leben gerufen haben. Es richtet sich an jene, die der Gesundheitsförderung besonders bedürfen: Kinder und ihre Familien in einem sozialen Brennpunkt. Es sind Gruppen, die das Gesundheitssystem nur sehr schwer oder gar nicht erreicht. Insbesondere sie haben die Ersatzkassen bei der Prävention im Blick. Studien belegen, dass die gesundheitliche Chancengleichheit noch nicht verwirklicht ist. Sie hängt ab vom Wissen über Gesundheit, aber auch von sozialen Bedingungen wie den Wohn- und Umweltverhältnissen, von Lebensumständen und der sozialen Einbindung. Deshalb hat die Prävention das Ziel, ein gesundheitsförderliches Verhalten sowie die Verhältnisse in einem Lebensumfeld positiv zu ändern. Genau da setzt „Nordstark“ mit seinem Konzept eines Gesundheitslotsen an – eines Vermittlers, der Bedarfe erkennt und in Angebote führt. Alle ziehen dabei einem Strang: Der Träger, die Stadt Dortmund, die sich bei dem Projekt als Kooperationspartner engagiert, und die Ersatzkassen. Ein Modell, das als Leuchtturm für die Prävention dienen kann.



ohne dass der Standort geschlossen wurde. Ersatzlos aufgegeben wurden lediglich 23 Standorte. Fünf neue Kliniken wurden wiederum in den Krankenhausplan aufgenommen.

Der vdek unterstützt ebenfalls die geplanten Neuregelungen in der Krankenhausplanung, die eine Voraussetzung für den Umbau bilden und sich im sogenannten „Entfesselungspaket I“ wiederfinden. Insbesondere begrüßen die Ersatzkassen, dass die Krankenhausplanung stärker qualitätsorientiert erfolgen und sich nicht mehr allein nach der Bettenzahl richten soll.

Ziele des vdek

Der vdek fordert langfristig einen nachhaltigen Umbau der Krankenhauslandschaft. Dieser soll sich an den Krankheitsbildern und damit an der Versorgung der Patienten orientieren. Dabei handelt es sich um ein Stufen-Konzept, in dem Krankenhäuser die Grund-, Regel- und Maximalversorgung Erkrankter sicherstellen. Kriterien sind dabei die Qualität, die Erreichbarkeit, Mindestmengen und Fallzahlen. Die wohnortnahe Grundversorgung umfasst dabei die Abteilungen Innere Medizin und Chirurgie und die Regelversorgung spezialisierte Bereiche wie die Kardiologie. Zur Maximalversorgung zählen hochspezialisierte Kliniken wie Perinatalzentren.

Einen weiteren Schwerpunkt legt Minister Laumann auf die Versorgung mit

Hausärzten. Er möchte die Zahl der Allgemeinmediziner erhöhen, um einem drohenden Mangel an Hausärzten, vor allem in ländlichen Regionen, entgegenzuwirken. Bereits für 2018 stehen Mittel im Landeshaushalt bereit, um mit dem Aufbau einer medizinischen Fakultät an der Universität Bielefeld zu beginnen. Die Studenten sollen während ihres Studiums eine praktische Ausbildung an kooperierenden Kliniken in der Region erhalten.

Die Ersatzkassen halten dieses Projekt für sinnvoll, da es die Attraktivität des Faches erhöht. Zudem werden langfristig mehr Allgemeinmediziner in NRW ausgebildet. Dies gilt insbesondere für die ländlich geprägten Regionen.

Hausarztquote sinnvoll

Auch die von Gesundheitsminister Laumann geplante Hausarztquote von zehn Prozent der Studienplätze halten die Ersatzkassen für begrüßenswert. Dabei wird die Vergabe eines Studienplatzes nicht an die Abiturnote gekoppelt, sondern an die Bereitschaft, sich nach dem Studium und nach der fachärztlichen Weiterbildung in der Allgemeinmedizin als Hausarzt auf dem Land niederzulassen. Gleichwohl müssen nach Ansicht des vdek diese Vorhaben von weiteren Maßnahmen flankiert. Dabei setzen die Ersatzkassen insbesondere auf den Ausbau der Telemedizin. ■



FOTO: vdek NRW

ZU GAST: NRW-Gesundheitsminister Karl-Josef Laumann (2. v. r.) im vdek-Landesausschuss (v. l. n. r.) Günter van Aalst (TK), Wilhelm Pauly (KKH), Peter Mager (DAK-Gesundheit), Dirk Ruiss (vdek) und Heiner Beckmann (BARMER)

WUSSTEN SIE SCHON?

Ersatzkassen zahlen 5,8 Milliarden Euro für NRW-Kliniken



FOTO: KKH

Die Ersatzkassen in Nordrhein-Westfalen haben 2016 rund 5,79 Milliarden Euro für Behandlungen in Krankenhäusern bezahlt. Das sind 3,7 % mehr als im Vorjahr. In dem Betrag sind noch nicht die Kosten für ambulantes Operieren enthalten.

Im Einzelnen betragen die Ausgaben:

- 4.837,7 Mio. € für die stationäre Krankenhausbehandlung im DRG-Bereich,
- 538,8 Mio. € für die stationäre Krankenhausbehandlung in der Psychiatrie / Psychosomatik
- 195,7 Mio. € für Zusatzentgelte
- 115,8 Mio. € für die Ausbildungsstätten an Kliniken
- 39,5 Mio. € für die vorstationäre Behandlung in Kliniken
- 38,0 Mio. € für den Versorgungszuschlag
- 7,7 Mio. € für die Unterbringung von Begleitpersonen
- 6,2 Mio. € für die Hygieneförderung
- 3,2 Mio. € für Zuschläge von Schwerpunkten und Zentren
- 2,3 Mio. € für den Bundesauschuss
- 1,7 Mio. € für die Weiterentwicklung des DRG-Systems
- 1,6 Mio. € für die Qualitäts sicherung in den Krankenhäusern

MODELLVORHABEN

vdek will Einsatz von Antibiotika bremsen

Antibiotika bewusst verschreiben und einnehmen – darum geht es bei RESIST. In NRW haben die Kassenärztlichen Vereinigungen in Nordrhein und Westfalen-Lippe sowie der Verband der Ersatzkassen (vdek) das Projekt gestartet.



Foto: Kateryna_Kon - stock.adobe.com

RESISTENT: Bakterien in einer 3D-Illustration.

Antibiotika helfen bei gefährlichen Infektionskrankheiten, die von Bakterien verursacht werden. Allerdings haben sie einen großen Nachteil: Keime bilden gegen Antibiotika Resistzenzen. Dann wirken die Medikamente nur noch eingeschränkt oder gar nicht mehr. Ein weiteres Problem: Vor allem bei akuten Atemwegsinfektionen werden Antibiotika oft unnötig verschrieben, da diese meist von Viren und nicht von Bakterien verursacht werden.

Mit dem Projekt RESIST sollen Ärzte und Patienten für das Thema Resistenzbildung sensibilisiert und zu einem bewussteren Umgang mit Antibiotika motiviert werden. Im Mittelpunkt steht das Gespräch zwischen Arzt und Patient, bei dem ausführlich beraten wird. Seit Juli 2017 können sich Versicherte der TK, Barmer, DAK-Gesundheit, KKH, hkk und hek mit Verdacht auf einen Atemwegsinfekt im Rahmen von RESIST speziell beraten lassen. Bundesweit werden etwa eine Million

Ersatzkassen-Versicherte von dem Modellprojekt profitieren.

Das Interesse der Ärzte in NRW an RESIST ist groß. In Westfalen-Lippe haben bisher über 300 niedergelassene Ärzte eine Online-Schulung absolviert. Die Kassenärztliche Vereinigung Westfalen-Lippe geht davon aus, dass von Oktober bis Ende 2017 über 6.000 Patienten beraten wurden. In Nordrhein beteiligen sich etwa 160 Ärzte, die im letzten Quartal 3.200 teilnehmenden Patienten erwarten.

Die Kassenärztliche Bundesvereinigung, der vdek sowie acht Kassenärztliche Vereinigungen haben RESIST initiiert. Es dauert zwei Jahre und wird mit 14 Millionen Euro aus dem Innovationsfonds der Bundesregierung gefördert. ■

RESIST
Antibiotika bewusst anwenden –
Resistenzen vermeiden

Schnellere Termine beim Psychotherapeuten

Versicherte sollen künftig einen schnelleren und einfacheren Zugang zur ambulanten Psychotherapie erhalten. Dafür sorgt die neue Psychotherapie-Richtlinie, die zum 1. April diesen Jahres in Kraft getreten ist.

Die bisherige ambulante Versorgungssituation von Patienten mit psychischen Erkrankungen wies insbesondere zwei Schwächen auf: lange Wartezeiten bis zur ersten Psychotherapiesitzung und schlechte telefonische Erreichbarkeit der Praxen. Die neue Psychotherapie-Richtlinie soll genau diesen beiden Problemen entgegenwirken. Dazu wurde die ambulante psychotherapeutische Versorgung mit Wirkung zum 1. April 2017 einer umfangreichen Strukturreform unterzogen und dabei auch um neue Leistungen ergänzt.

Früher musste der Patient mehrere Monate auf den Beginn einer Therapie (Probatorik) warten.

Sprechstunde wird angeboten

Jetzt erfolgt der erste Kontakt zwischen Therapeut und Patient deutlich schneller, da Psychotherapeuten nun eine Sprechstunde anbieten müssen. In der Sprechstunde wird abgeklärt, ob der

»Der erste Kontakt zwischen Patient und Therapeut erfolgt jetzt deutlich schneller.«

Patient eine Psychotherapie benötigt oder ihm auch mit anderen Unterstützungs- und Beratungsangeboten (z. B. Familienberatungsstelle) geholfen werden kann.

Ist eine Psychotherapie erforderlich, klärt der Therapeut die Dringlichkeit. Sofern erforderlich kann nach der Richtlinie jetzt auch eine Akutbehandlung durchgeführt werden. Diese soll zur Besserung bei dringenden psychischen Krisen beitragen und Patienten kurzfristig stabilisieren. Andernfalls erfolgt der Einstieg



FOTO Kaspars Grinvalds – stock.adobe.com

in die Therapie über den bewährten Weg der Probatorik. An die probatorischen Sitzungen schließt sich – wie zuvor auch – eine Kurz- oder Langzeittherapie an.

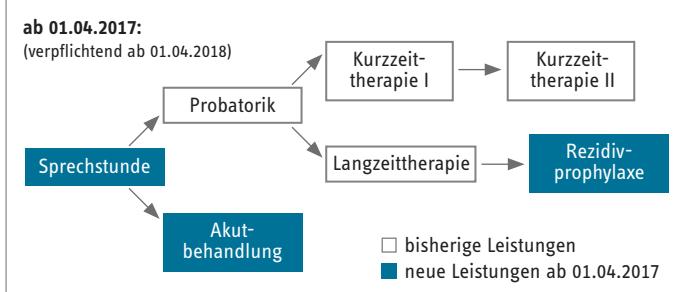
Um Rückfälle zu vermeiden, kann nach Beendigung einer Langzeittherapie als weitere neue Leistung eine sogenannte Rezidivprophylaxe erfolgen.

Auch über die Terminservicestellen der Kassenärztlichen Vereinigungen ist es möglich, Termine bei Psychotherapeuten zu bekommen. Die Wartezeit darf vier Wochen nicht überschreiten. Für diese Termine hat der Patient allerdings keinen Anspruch auf einen bestimmten Therapeuten.

Psychotherapiepraxen müssen zudem sicherstellen, dass sie für Patienten telefonisch erreichbar sind, um Termine zu vereinbaren. Eine Erreichbarkeit nur per Anrufbeantworter, wie es bisher üblich war, reicht nicht mehr aus.

100 Millionen Euro zusätzlich

Für die Einführung der neuen Leistungen stellen die Krankenkassen bundesweit zusätzlich jährlich rund 100 Millionen Euro zur Verfügung. Es liegt nun an den Psychotherapeuten und Kassenärztlichen Vereinigungen, dass die Verbesserungen auch bei den Patienten ankommen. ■



ENTSCHLIESSUNG

Landesinitiative zur Gesundheitsförderung beschlossen

GRAFIK MHKG Nordrhein-Westfalen



Das Land will die Prävention neu ausrichten. Es hat „Landesinitiative Gesundheitsförderung und Prävention“ ins Leben gerufen. Beschlossen wurde dies mit der Entschließung der 26. Landesgesundheitskonferenz Nordrhein-Westfalen (LGK) vom November. Statt der bisherigen parallel arbeitenden Landesinitiativen wird eine übergreifende Landesinitiative aufgebaut. Diese soll Leitlinien und Qualitätsstandards entwickeln, Innovationen initiieren und neue Akteure einbinden. Insbesondere soll sie gesundheitsförderliche Rahmenbedingungen schaffen, gesunde Ernährung und Bewegung fördern, psychische Gesundheit unterstützen und den

Einstieg in die Sucht verhindern. Mit der Landesinitiative wird das bisherige Landespräventionskonzept fortgeschrieben. Zu den Mitgliedern der LGK gehören unter anderem die Verbände der Krankenkassen, die Ärztekammern, die Krankenhausgesellschaft sowie Patientenvertretungen und die Freie Wohlfahrtspflege.

PRÄVENTION

Ersatzkassen starten Projekt „Nordstark“

Kinder und ihre Familien in der Dortmunder Nordstadt stehen im Mittelpunkt des Präventionsprojektes „Nordstark“. Das Projekt des Sozialen Zentrums e. V., der Ersatzkassen und des vdek in NRW ist jetzt gestartet.

Die Nordstadt ist der bevölkerungs- und kinderreichste Stadtteil Dortmunds. Diese demografische Struktur, seine kulturelle Vielfalt und Schnelllebigkeit prägen das Quartier. Zugleich hat die ehemalige Arbeitervorstadt unter dem strukturellen Wandel von Industrie und Wirtschaft zu leiden. Arbeitslosigkeit, Armut und ein schlechter Zugang zu Bildung sowie zum Gesundheitssystem sind die Folge. „Als freier Träger der Kinder- und Jugendhilfe in der Dortmunder Nordstadt beobachten wir seit Längerem einen gesteigerten Bedarf an Gesundheitsförderung für hier ansässige Kinder und ihre Familien“, beschreibt Dr. Nina Pohl, Vorstandsmitglied des Sozialen Zentrums, die Situation.

Daraus entstand das Konzept eines Gesundheitslotsen, der als Koordinierungsstelle fungiert. „Mit dem Gesundheitslotsen möchten wir helfen, Familien behutsam aber nachhaltig in gesundheitsfördernde

Bewegungs- und Ernährungsangebote zu vermitteln“, so Nina Pohl. „Wir möchten ihnen die Bedeutung des achtsamen Umgangs mit gesunder Nahrung und regelmäßiger Bewegung aufzeigen.“ Ein Schwerpunkt wird dabei auf die Prävention von Übergewicht gelegt und ein Gruppenangebot für Kinder im Alter zwischen sechs und zehn Jahren geschaffen.

Für die Ersatzkassen sind sie eine Zielgruppe, die sie bei der Förderung von Präventionsprojekten in den Mittelpunkt stellen. Dabei legen sie besonderen Wert darauf, dauerhafte gesundheitsfördernde Strukturen zu etablieren und alle relevanten Akteure zu vernetzen. Die Stadt Dortmund wurde als Kooperationspartner gewonnen und ist im Steuerungsgremium des Projekts vertreten, ebenso die Schulen und der Stadtsportbund sowie der vdek. Der Rat der Stadt Dortmund hat inzwischen ein Gesundheitsziel für Dortmunder Kinder beschlossen, in dem in einem ersten Schritt



FOTO Soziales Zentrum e. V.

BESUCHER: Kinder aus der Dortmunder Nordstadt bei einer Veranstaltung des Sozialen Zentrums.

ein Fokus auf die Prävention von Übergewicht gelegt wird. Eingerichtet wird auch eine städtische Planungsgruppe Prävention, in der auch das Soziale Zentrum eingebunden ist. Darüber hinaus soll die Ausbildung von Multiplikatoren Nachhaltigkeit schaffen.

„Nordstark“ ist das erste gemeinsame Projekt, das die Ersatzkassen in NRW nach dem neuen Präventionsgesetz fördern. Der vdek ist in die Entwicklung von „Nordstark“ eingebunden, das Modellcharakter haben soll. Die Fachhochschule Dortmund wird das dreijährige Projekt, das nach den Kriterien des Leitfadens Prävention aufgebaut ist, begleiten und evaluieren. ■

GRATULATION

Torsten Grahn und Carsten Hofmann feierten 25-jähriges Dienstjubiläum



FOTO: vdek

JUBILARE: Torsten Grahn (r.) und Carsten Hofmann

Am 1. August haben Torsten Grahn und Carsten Hofmann ihr 25-jähriges Dienstjubiläum beim vdek und bei den Ersatzkassen gefeiert. Torsten Grahn hat an Universität Dortmund Wirtschaftswissenschaften studiert. Beim vdek ist er Spezialist für Krankenhausfragen. Nach seinem Studium begann er am 1. August 1992 seine berufliche Laufbahn in der Zentrale des vdek – damals noch VdAK / AEV und damals noch in Siegburg – als Referent in der Abteilung Stationäre Einrichtungen. Drei Jahre später wechselte er in den selben Fachbereich der damaligen Landesbereichsvertretung Westfalen-Lippe in Dortmund.

Carsten Hofmann arbeitet ebenfalls in Dortmund, im Referat Pflege. Er begann seinen Berufsweg bei der BARMER in Lüdenscheid. Dort absolvierte er seine Ausbildung und dort war er bis 1997 als Sachbearbeiter und Fachberater tätig. Anschließend wechselte er für ein Jahr zur BARMER nach Siegen als Fachberater, um später die Geschäftsstelle der BARMER in Kierspe zu leiten. Im Jahr 2000 nahm Carsten Hofmann seine Tätigkeit beim vdek in NRW als Referent in der Pflege auf. Zum Jubiläum gratulieren wir den Kollegen!

GESUNDHEITSSYSTEM

Ausländische Delegationen beim vdek



FOTO: vdek

ZU GAST: Die Delegation aus Kasachstan und der russischen Föderation beim vdek mit Dirk Ruiss und Sigrid Averesch-Tietz (2. und 3. v. li.)

ligt. Die Delegation, deren Teilnehmer vor allem ärztliche Krankenhausdirektoren waren, interessierte sich vor allem für die Krankenhauspolitik. Der Delegation gehörte auch der Vize-Gesundheitsminister des Moskauer Bezirks an. Auch in der russischen Föderation wird über Reformen nachgedacht. Dort ist der Gesundheitssektor dezentral organisiert. Organisiert wurde der Besuch von der Internationalen Akademie für Management und Technologie (INTAMT). Die deutsche Pflegeversicherung und ihre Reform waren das Thema bei einem Austausch mit Vertretern der National Health Insurance Corporation (NHIC) der Republik Südkorea, die vom Ministerium für Gesundheit und Wohlfahrt betrieben wird.

BGF

Unterstützung für Betriebe in NRW

GRAFIK: bgf-koordinierungsstelle.de



BGF
Koordinierungsstelle
NORDRHEIN-WESTFALEN

Die gesetzlichen Krankenkassen unterstützen die Unternehmen noch stärker bei der betrieblichen Gesundheitsförderung (BGF). Sie haben in NRW die Koordinierungsstelle für betriebliche Gesundheitsförderung eingerichtet. Sie dient als Anlaufstelle insbesondere für kleine und mittlere Betriebe, die die Gesundheit ihrer Mitarbeiter stärken möchten. Das internetbasierte Portal www.bgf-koordinierungsstelle.de bündelt die vielfältigen Beratungs- und Präventionsangebote. Kern des Angebots ist eine individuelle, kostenlose Beratung durch die BGF- und Präventions-experten der gesetzlichen Krankenkassen. Der Zugang erfolgt über das Webportal. Die Experten beraten telefonisch oder auf Wunsch in dem Unternehmen. Zur Beratung zählen eine individuelle Bestandsaufnahme zur Gesundheit der Beschäftigten, Informationen zur Umsetzung einer nachhaltigen betrieblichen Gesundheitsförderung, Handlungsempfehlungen zum Vorgehen sowie mögliche Maßnahmen im Sinne der betrieblichen Gesundheitsförderung. Die Betriebe werden auch bei der anschließenden Umsetzung unterstützt. Partner der Krankenkassen in NRW sind fast alle Industrie- und Handelskammern, die Landesvereinigung der Unternehmensverbände Nordrhein-Westfalen, das HANDWERK.NRW und der Kommunale Arbeitgeberverband NRW.

INFORMATION

NRW Selbsthilfe-Tour 2018 wirbt für Engagement

GRAFIK absolutweb



AUF TOUR: der Selbsthilfe-Truck

Von April bis Oktober wird im nächsten Jahr ein Truck durch NRW fahren und auf Plätzen und Fußgängerzonen für das Thema Selbsthilfe werben. Unter dem Motto „Selbsthilfe bewegt“ haben Kontaktstellen und Landesorganisationen der Selbsthilfe die Möglichkeit, den Truck für Veranstaltungen zu buchen. Dort können unter anderem auf der Bühne des Trucks Talkrunden organisiert und Aktionen präsentiert werden. Damit sollen die vielfältigen Angebote der gesundheitlichen Selbsthilfe in allen Städten und Kreisen von NRW deutlich werden. Die Idee der Tour wurde im Kreis der Krankenkassen / -verbände NRW zusammen mit den Sprecherorganisationen der Selbsthilfe, dazu gehören der Fachausschuss Sucht (F.A.S.), der Gesundheitsselbsthilfe NRW und der LAG Selbsthilfe NRW, und den Selbsthilfekontaktstellen entwickelt. Ein umfangreiches Unterstützungs paket mit Plakaten und Flyern, Vorschlägen für ein Bühnenprogramm und eine Moderation ergänzt das Angebot an möglichen Organisatoren. Rund 40 Termine und Orte stehen schon fest. Finanziert wird die NRW Selbsthilfe-Tour 2018 aus den Restmitteln der Selbsthilfeförderung aus den Vorjahren.

Insgesamt erhielt die Selbsthilfe in NRW rund 6,6 Millionen Euro von den Krankenkassen / -verbänden. Davon bekamen die Landesorganisationen der Selbsthilfe 1,6 Millionen Euro, die Kontaktstellen und -büros 3,3 Millionen Euro und die Selbsthilfegruppen vor Ort 1,7 Millionen Euro. Ergänzend hatten sich einige Krankenkassen entschieden, ihre Projekt-Budgets den regionalen Förder töpfen zur Pauschalförderung zur Verfügung zu stellen. Dadurch erhöhte sich die Fördersumme auf über 2,5 Millionen Euro.

Weitere Informationen: www.gkv-selbsthilfefoerderung-nrw.de und bald www.nrw-selbsthilfe.tour.de – Hier können auch Terminwünsche für den Selbsthilfe-Truck angefragt werden. Darüber hinaus wird auf dieser Homepage ab April 2018 ein Tour-Tagebuch eingestellt. Alle Veranstaltungen werden dort in Wort und Bild dokumentiert.

KURZ GEFASST

Krankenkassen fördern ambulante Hospizdienste in NRW mit fast 19 Millionen Euro

Rund 19 Millionen Euro haben die gesetzlichen Krankenkassen in NRW in diesem Jahr für die ambulanten Hospizdienste zur Verfügung gestellt. Das sind knapp 1,8 Millionen Euro mehr als 2016. Nicht allein die Fördersumme stieg an. Auch die Zahl der ambulanten Hospizdienste erhöhte sich 2017 von 230 auf 235, darunter 32 Hospizdienste für Kinder. Die Zahl der ehrenamtlichen Sterbegleiter erhöhte sich landesweit auf gut 9.800.

Grippeschutzimpfung gesichert

Eine flächendeckende Grippeschutzimpfung ist auch in diesem Jahr gesichert. Rund 2,5 Millionen Impfdosen sind für die gesetzlich Krankenversicherten in Nordrhein-Westfalen bereitgestellt worden. Dies entspricht dem Bedarf der vergangenen Jahre. Der Impfstoff ist an die Apotheken im Land verteilt und kann bei Bedarf auch nachgeordert werden.

Behandlungen von Alkoholvergiftungen gestiegen

2016 wurden 5.191 Jugendliche aus NRW aufgrund akuter Alkoholvergiftung in Krankenhäusern behandelt. Wie das statistische Landesamt mitgeteilt hat, waren das in der Altersgruppe der 10 bis 19-Jährigen 0,5 Prozent mehr Fälle als 2015. Mit 2.322 Krankenhausbehandlungen stellten weibliche Jugendliche einen Anteil von 44,7 Prozent (2015: 43,3 Prozent).

SOZIALWAHL

Deutlich mehr Wähler

Unter 3,4 Millionen Versicherte der Ersatzkassen und der Deutschen Rentenversicherung aus NRW haben bei der Sozialwahl 2017 ihre Stimme abgegeben. Die Wahlbeteiligung lag bei über 31 Prozent. Bundesweit waren über 50 Millionen Versicherte aufgerufen, ihre Parlamente der Selbstverwaltung neu zu wählen. Die bundesweite Wahlbeteiligung stieg gegenüber der letzten Wahl deutlich an und lag bei über 30 Prozent. „Wir freuen uns über die großen Zugewinne bei den Ersatzkassen. Das gibt der Selbstverwaltung Rückenwind für ihre Arbeit und ist ein klares Signal an die Bundesregierung, die Rechte der Selbstverwaltung zu stärken“, sagte dervdek-Verbandsvorsitzende Uwe Klemens. Die Vertreterversammlungen und Verwaltungsräte nehmen in diesen Wochen ihre Arbeit auf. Sie entscheiden unter anderem über die Haushalte und Satzungsleistungen.

ERSATZKASSEN

Führungswechsel in der DAK-Landesvertretung

FOTO: vdek



WECHSEL: Peter Mager (2. v. r.) und Klaus Overdiek (l.) von der DAK-Gesundheit mit Heiner Beckmann (BARMER) (2. v. li.) und Dirk Ruiss (vdek)

Nach 43 Jahren bei der DAK-Gesundheit hat Peter Mager seine Berufstätigkeit im Gesundheitswesen beendet. Seit 2008 hat er dem VdAK/AEV Landesbereichsausschuss Westfalen, dann dem vdek-Landesausschuss NRW angehört. Sein Nachfolger als Leiter der DAK-Landesvertretung NRW ist seit November Klaus Overdiek. Peter Mager begann 1975 bei der DAK in Dortmund seine Ausbildung zum Sozialversicherungsfachangestellten. Schnell übernahm er Führungsverantwortung und leitete Geschäftsstellen in Dortmund, auf Norderney, und Frankfurt/Oder. 1994 wurde er Leiter des Vertragsbereiches Südwestfalen, ab 1998 des Vertragsbereichs Westfalen und ab 2008 des Vertragsbereichs NRW. 2006 schloss er ein Studium der Gesundheitsökonomie ab. 2017 wurde Peter Mager Leiter der DAK-Landesvertretung NRW. Klaus Overdiek ist seit 1990 bei der DAK in NRW in verschiedenen Bereichen tätig. Er leitete das Referat „Disease-Management-Programme“ und Integrierte Versorgung. Anschließend war er als Referent des Leiters des Geschäftsgebietes der DAK-Gesundheit in NRW tätig. Als Leiter der DAK-Landesvertretung ist Klaus Overdiek auch Mitglied des vdek-Landesausschusses NRW.

ONLINE-PORTAL

vdek-Pflegelotse ausgezeichnet

Mit dem Preis „Deutschlands beste Online-Portale 2017“ ist der vdek-Pflegelotse ausgezeichnet worden. Das Webangebot des Verbandes der Ersatzkassen (vdek) erhielt den Internet-Award 2017 in der Kategorie „Vergleichsportale Pflegedienste & Pflegeheime“. Dieser wurde erstmalig vom Fernsehsender n-tv und dem Deutschen Institut für Service Qualität (DISQ) verliehen.

Die Website www.vdek-pflegelotse.de verzeichnet pro Monat rund 1,2 Millionen Besuche. Sie gibt mit bundesweit rund 25.000 Einträgen eine umfassende Übersicht stationärer Pflegeeinrichtungen, ambulanter Pflegedienste und häuslicher Betreuungsdienste. Alle Daten werden regelmäßig aktualisiert. Zusätzliche Hilfe bieten Checklisten sowie ein FAQ-Katalog zur sozialen Pflegeversicherung.

WEIHNACHTEN

Frohes Fest



FOTO: www.bestebilder.de

Die vdek-Landesvertretung in Nordrhein-Westfalen wünscht frohe und entspannte Weihnachtstage sowie einen guten Rutsch ins Jahr 2018. Möge das kommende Jahr Ihnen viel Freude, Erfolg und Gesundheit bringen. Wir freuen uns darauf, Sie auch 2018 über die Gesundheitspolitik zu informieren.

AUSTAUSCH

Gesundheitspolitikerin zu Gast beim vdek



FOTO: (v.l.n.r.) Wilhelm Pauly (KKH), Klaus Overdiek (DAK-Gesundheit), Ulrich Adler (TK), Heike Gebhard (MdL), Heiner Beckmann (BARMER), Dirk Ruiss (vdek NRW) und Peter Mager (DAK-Gesundheit).

Heike Gebhard, Vorsitzende des Ausschusses für Arbeit, Gesundheit und Soziales im nordrhein-westfälischen Landtag, nahm im November an der Sitzung des vdek-Landesausschusses NRW teil. Die SPD-Politikerin hat das Amt nach der NRW-Landtagswahl im Mai diesen Jahres übernommen. Heike Gebhard tauschte sich mit den Leitern der Ersatzkassen in Nordrhein-Westfalen über aktuelle Themen der Gesundheitspolitik aus. Die Pflegeversicherung stand dabei ebenso auf der Tagesordnung wie die Themen Krankenhausinvestitionen des Landes, die ärztliche Notfallversorgung und das Konzept des vdek zu Portalpraxen.

IMPRESSUM

Herausgeber

Landesvertretung
Nordrhein-Westfalen des vdek
Ludwig-Erhard-Allee 9, 40227 Düsseldorf
www.vdek.com

Telefon 02 11 / 3 84 10-0
Verantwortlich Dirk Ruiss
Redaktion Sigrid Averesch-Tietz,
Bärbel Brünger
Druck Kern GmbH, Bexbach
Konzept ressourcenmangel GmbH
Grafik Schön und Middelhaufe GbR
ISSN-Nummer 2193-2204